

hrer Herren vorgespannt wurden, während Sibü seine höhnischen Gesichter schnitt.

Langsam, Schritt für Schritt, mit nie vergessener Würde zogen die Sapis an, ihre Herren gingen mit der Leine nebenher.

So gelangte man endlich nach Samarang zurück, angestaunt über die seltsame Bespannung der leichten Wagen.

### VIII.

Das erste, was Wynher van den Bijtel am folgenden Tage vornahm, war die Anzeige der Vorgänge in Brambanan. Der Gouverneur sprach sein unendliches Bedauern aus und erklärte, daß, wenn Wynher van den Bijtel ihn um Rat wegen der Reise gefragt hätte, er ihn gebeten haben würde, von ihr und einer jeden ähnlichen abzustehen, da ein Seeräuber mit Namen Schenandoah, ein ungemein verwegener Mensch, der überall seine Beziehungen habe und zu seiner Unterstützung auch auf dem Lande Banden sammle, mit wohlbewaffnetem Gesindel, das meistens aus Malaien, aber leider auch aus einigen verkommenen Europäern bestehe, alle entlegeneren Gegenden unsicher mache. Was die gestohlenen Pferde betreffe, so sei wenig Aussicht, sie wiederzubekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde das Gesindel sie, wer weiß wo auf der Insel, an den Mann bringen in einer Weise, daß nicht Hund noch Hahn darnach krächte. Wynher van den Bijtel möge sich indes versichert halten, daß seitens der Regierung alles aufgeboten werden würde, die Räuber nebst dem Raube einzufangen und ihm Genugthuung zu verschaffen.